



- | | | |
|---|--------------------------|--------------------------------------|
| 1. Bialetti Espressokocher, zwei Tassen | 14. Greenland Wachs | 28. Ortlieb Urban Fahrradtaschen |
| 2. MSR Whisperlite Int. | 15. Creme | 29. Kulturbutel |
| 3. Buck Cocobolo Jagdmesser | 16. Toilettentartikel | 30. Camping-Handtuch |
| 4. Kaffeebeutel | 17. Fjällräven Jacke | 31. Brooks Lenkertasche |
| 5. Geschirrschwamm | 18. Frischhaltebeutel | 32. Cocoon Reisekissen |
| 6. Primus Kochtopf | 19. Sonnencreme/Deo | 33. Erste-Hilfe-Tasche |
| 7. Olivenöl | 20. Palladium Stiefel | 34. Wasserfilter |
| 8. Verschiedene Gewürze | 21. Hosen und Latzshorts | 35. Wasserflaschen |
| 9. Petzl Tikka Stirnlampe | 22. Daunenjacke | 36. Hilleberg Akto Zelt |
| 10. Feuerzeuge | 23. Beanie | 37. Sea to Summit Matte, ultraleicht |
| 11. Becher | 24. Sonnenbrille | 38. Sea to Summit Schlafsack |
| 12. Titan-Göffel | 25. GORE-TEX Regenjacke | |
| 13. Zahnbürste für Geschirr | 26. Rapha Handschuhe | |
| | 27. Socken | |

Camping

– Brauche ich eine Axt...?

Einer meiner Lieblingsaspekte bei Fahrradtouren ist, jederzeit wild campen zu können. Meine Übernachtungen auf offiziellen Campingplätzen während dieser Reise lassen sich an zwei Händen abzählen. Ich habe rund zwei Drittel der Reise wild gecamped. Den Rest der Zeit verbrachte ich in Hotels, Jugendherbergen, Airbnbs und auf fremden Sofas. Doch nichts geht darüber, dir im Morgentau umweht von Kiefernduft eine Tasse Kaffee zu brauen, auf einem verschneiten Bergpass einen heißen Porridge zu kochen oder Kartoffeln in der Glut eines knisternden Lagerfeuers zu rösten und von dem Weg vor dir zu träumen.

Mein Zelt ist ein four season Hilleberg Akto. Es ist ein Einmannzelt, bietet jedoch genug Platz für eine weitere Person, wenn du das Innenzelt weglässt. Es ist stabil und durch sein Innenzelt sowie das kompakte Design eines der wärmeren Zelte. Daher aber auch ein wenig zu heiß für die Tropen. Bei den meisten Zelten kann man das Überzelt abnehmen, um in die Sterne zu schauen. Mit dem Akto ist das schwieriger, da man die Abspannung erneut anbringen muss und das Innenzelt nicht aus Mesh besteht. Außerdem muss es mit Heringen im Boden fixiert werden – ein Problem, wenn man auf einem Betonboden zeltet.

Zum Kochen verwende ich einen Mehrstoffkocher, der Reibenzin, normales Benzin, Diesel und Kerosin verbrennt. Er ist zuverlässig, selbst bei Minustemperaturen und in großen Höhen, wo Propangaskartuschen eventuell nicht funktionieren. Ich habe mehrere Marken benutzt, doch am liebsten mag ich den MSR Whisperlite International, da er am leichtesten ist. Alkoholkocher sparen Gewicht und Platz. Das Gleiche gilt für die altbewährten Propangaskocher, deren Kartuschen allerdings nicht in allen Ländern erhältlich sind.

Camping im Winter – Für die meisten ist Camping eine Sommeraktivität. Der Winter gilt oft als zu kalt, zu dunkel oder zu nass, um draußen zu schlafen. Natürlich bringt er Probleme mit sich, doch bei richtiger Vorbereitung und Einstellung kann das Camping im Winter ein wunderschönes Erlebnis sein. Zunächst ist es wichtig, die richtige technische Kleidung zu tragen, und zwar nach dem Drei-Schichten-Prinzip: eine schnell trocknende Basisschicht, eine Isolationsschicht und eine Wetterschutzschicht. Zum Schlafen ist ein dicker Daunenschlafsack nur die Grundvoraussetzung. Die meiste Kälte kommt vom direkten Kontakt mit dem Boden. Eine reflektierende Schaumstoffmatte mit Aluschicht hilft viel. Man kann sie mit einer isolierten Luftmatratze kombinieren, um warme Luft zwischen Körper und Boden einzufangen. Außerdem sollte man den Schlafsack mit einer Wärmflasche oder Steinen vom Lagerfeuer vorwärmen und kurz vor dem Schlafengehen ein paar Übungen machen. Die dadurch angeregte Durchblutung sorgt dafür, dass der ganze Körper warm wird und sofort den Schlafsack wärmt. Und nicht vergessen, vor dem Schlafen zu pinkeln. Ansonsten verbraucht der Körper zusätzliche Energie, um die ganze Flüssigkeit warm zu halten.

Ein guter Campingplatz – Wenn der Mobilfunkempfang gut ist, scrolle ich am liebsten durch Google Earth, um einen Platz in der freien Natur zu finden. In ländlichen Gegenden gibt es immer einen Ort unweit von der Straße, doch selbst in städtischen Gebieten verrät mir die Karte viel. Mit dem Fahrrad ist es einfach, zu verschwinden und irgendwo unbeobachtet zu campen. Ich komme meistens spät am Tag an und breche morgens früh wieder auf. Wenn ich die Möglichkeit habe, bitte ich Grundbesitzer um Erlaubnis. Zugegeben – nicht alle Schlafplätze waren 100 Prozent legal, aber nicht alle illegalen Dinge sind verkehrt. Wenn man die Natur respektiert und keine Spuren hinterlässt, halte ich das Campen auf privatem Grundbesitz nicht für schlimm. Für diejenigen, die auf Nummer sicher gehen möchten, gibt es hilfreiche Apps mit zahlreichen Vorschlägen zum Übernachten, einschließlich wilden Campingplätzen. Zwei, die ich oft benutze, sind iOverlander und park4night, mit Bewertungen von anderen Reisenden.

Es ist unmöglich, eine vollständige Liste aller Dinge zu erstellen, die man zum Camping braucht. Das hängt u. a. davon ab, wie bequem man es gerne hat. Wer fast den ganzen Tag im Sattel sitzt und maximale Entfernungen zurücklegen möchte, sollte sich eher an das Notwendigste halten, damit das Fahrrad leicht bleibt. Ich genieße es, in Ruhe zu zelten, Essen zuzubereiten, spazieren zu gehen, zu lesen und mich zu entspannen. Wer gerne in einem Stuhl sitzt, sollte ihn mitbringen. Man kann Dinge immer nach Hause schicken oder spenden. Auf meiner ersten Reise radelte ich den ganzen Weg nach Kirgistan mit einer Axt, bevor ich sie loswurde. Ich hatte sie nur zweimal benutzt, und obwohl ich mich mit ihr in finsternen Wäldern bei fremden Geräuschen sicherer fühlte, kam ich schließlich gut ohne sie aus.